

kleinen Häuser, welche dazu gehören, liegen tief im Grunde des Tales, zu beiden Seiten der Selke, mitten im schönen, grünen Walde. Hier wird Eisen verarbeitet, und wir durften den Hüttenleuten bei ihrer Arbeit zusehen. Dieselben verstehen aus dem Eisen allerlei Dinge anzufertigen. In einem Laden erblickten wir allerliebste Gußwaren, als kleine Pferde, Hirsche, Hunde und Jäger. Draußen lag auch ein eiserner Löwe in Lebensgröße, und auf einem freien Platze stand eine eiserne Spitzsäule, ein Obelisk, viel höher als unser Haus. Das alles ist hier am Orte gegossen.

4. Gegen Abend wanderten wir noch weiter im Selketale hinauf. Die Berge rückten ganz nahe zusammen. Unserem kleinsten Bruder ward einmal bange, die Felsen möchten uns auf den Kopf fallen, und kurz nachher fürchteten wir alle, wir würden wieder umkehren müssen; denn der Weg ging gerade auf einen steilen Felsberg los. Aber als wir dicht herankamen, bog das Tal rechts ab, und wir konnten ganz bequem weitergehen. Endlich wurde das Tal weit, und auf einem großen, grünen Platze standen vor uns die Häuser des Alexisbades. Hier scheint alle Tage Sonntag zu sein. Geputzte Kinder spielen unter den Bäumen. Erwachsene Leute gehen oder fahren spazieren. Nirgends hört man den Lärm einer Werkstätte. Die meisten Leute, welche in den großen Häusern wohnen, sind nämlich hier nicht zu Hause, sondern weither gekommen, um sich zu erholen und in dem schmutzigen, aber heilkräftigen Wasser sich gesund zu baden, welches dicht hinter dem Badehause aus dem Felsen quillt. Manche trinken auch von dem klaren Stahlwasser des Alexisbrunnens. Wir haben weder gebadet noch getrunken, aber über Nacht in Alexisbad geschlafen.

5. Am folgenden Morgen verließen wir das Selketal, um den Ramberg zu besteigen. Es dauerte lange, ehe wir den Gipfel erreichten. Die Knaben meinten schon, wenn der Wald zu Ende ginge, würden wir über die Wolken hinausgekommen sein; aber sie hatten sich geirrt. Der Berg war über und über mit Wald bedeckt, und als wir endlich, oben angelangt, auf dem hohen Turmgerüste Viktorshöhe standen, schwebten die Wolken noch hoch über uns. Unter uns lag ein weites, weites Stück Erde ausgebreitet, in der Nähe das Harzgebirge, in der blauen Ferne das flache Land. Der Harz war, soweit das Auge reichte, mit dunkeln Wäldern bedeckt. Nur wo eine Ortschaft lag, sahen wir ein helles Fleckchen Feld. Mitten durch das Gebirge zog sich das Selketal wie eine krumme Furche. Wie niedrig aber erschienen uns die hohen Berge zu beiden Seiten jenes Tales! Wir konnten uns von der wundervollen Aussicht fürs erste nicht losreißen, sondern machten uns das Vergnügen, so viele anhaltische Ortschaften aufzufinden, als uns möglich war. Und siehe da, es zeigte sich, daß wir fast unser ganzes Heimatland wie auf einer Landkarte überblicken konnten. Die Berge von Friedrichshöhe, der Turm von Güntersberge, die Stadt Harzgerode lagen ganz nahe im Gebirge unter uns. Weit über den Turm des Schlosses Ballenstedt hinaus entdeckten wir in freier Ebene die Türme von Bernburg. Cöthen konnten wir mit bloßem Auge nicht recht unterscheiden; aber